

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **53 (1927)**

Heft 27

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



In seiner Antwort auf das Postulat Munderli betreffend Erhöhung der Spiritpreise vom Vorsteher des eidgen. Finanzdepartementes erklärt worden, daß unter denjenigen die in letzter Zeit von der Alkoholverwaltung Trinksprit zugekauft haben, sich auch Personen befinden, welche in Versammlungen gesprochen haben, die zum Zwecke der Erhöhung der Spiritpreise veranstaltet worden sind.

Eingegangen

Hotelgast (zur Wirtin): „Sagen Sie, liebe Frau, in meinem Zimmer habe ich heute Nacht etwas gefunden.“

Wirtin (empört): „Was sagen Sie da? In Ihrem Zimmer etwas gefunden? Unsere Zimmer sind sauber, jawohl! Wenn Sie etwas gefunden haben, so haben Sie es hereingebracht.“

Gast: „Sie könnten Recht haben; es ist nämlich eine Fünzig-Franken-Banknote.“

Offenherzig

Der Direktor eines Knabenpensionats rügt den kleinen Hans heftig, weil er sein Messer vor dem Essen am Tisch Tuch abwischt. „Ist das bei Euch zu Hause Sitte?“ fragt er grollend. „D nein,“ sagt Hans, „bei uns zu Hause erhalten wir saubere Messer.“

ZÜRICH.
Grand-Café de la Terrasse
 Täglich 2 Konzerte. / Kapelle L. Helbling.
Bellevue-Bar
 jeden Abend Konzert. 197
 Sonntags 4-6 Uhr Jazz-Band.

Mittagssonne

Die Sonne steht am Mittag.
 Weit scheint ihr Licht ins Land.
 Durch Wind und Wolken hat sie
 Sich ihren Weg gebahnt.

Und Felder, die am Morgen
 Das Leuchten nicht gesehn,
 Sie können nun im Strahle
 Des klaren Mittags stehn.

Ein goldnes Reifen gleitet
 Weich ob dem Aehrenmeer,
 Und Aehre neigt an Aehre
 Im Glanz sich, körnerschwer.

Herz, wenn ob unserm Leben
 Auch Mittagssonne steht,
 Und über uns're Felder
 Ihr klares Reifen weht:

Dann ahnt die Menschenseele,
 Still wie im Feld die Saat,
 Daß nun auch ihrem Saatgut
 Die große Ernte naht.

Und ihre Aehren schmiegen
 Und biegen sich im Licht
 Und harren, daß der Meister
 Zum vollen Kranz sie flicht.

Johanna Siebel

Giftig

„So, Du hast Dich also mit Kuris Windspiel verlobt?“

„Ja.“

„Er wird Dir wahrscheinlich nicht erzählt haben, daß und wie ich ihn abfahren ließ, als er mir einen Heiratsantrag machte.“

„In der Tat, er hat nicht davon gesprochen; er hat mir nur gebeicht, daß er sich seiner Jugendsünden schäme.“

Im Restaurant

Gast: „Das ist nun das erste Mal, daß ich bei Ihnen ein annähernd weiches Beefsteak bekomme.“

Kellnerin: „Oha! Habe ich Ihnen dem Patron seines gebracht?“

Dreizeilen-Novelle

Herr Schiededanz treibt jeden Morgen nach dem Aufstehen eine Stunde anstrengende Gymnastik.

Dann geht er ins Bureau.

Ueberschrift: Nach getaner Arbeit ist gut ruhn.